

Raus aus den Hinterzimmern, rein ins Internet

Per E-Voting können die Bürger erstmals entscheiden, wer Spitzenkandidat der Grünen für die Europawahl wird. Eine der Bewerberinnen ist Rebecca Harms.

VON JOACHIM ZINSEN

Brüssel. Ihr Terminplan ist mal wieder eng. Maximal zehn Minuten sind für den Fototermin vorgesehen. Zehn Minuten lang soll die Spitzenpolitikerin Rebecca Harms die Hausfrau Rebecca Harms mimen. Die Grünen im Europaparlament planen nämlich ein Kochbuch. Es soll vor der Wahl im Mai auf den Markt kommen und für die Partei werben. In der Rezeptsammlung stellen Fraktionsmitglieder Kulinarisches aus ihren Heimatländern vor. Klar, dass ihre Vorsitzende da mitmacht. Also rein in die Schürze und ab ins improvisierte Kochstudio.

Harms möchte ihrem Publikum den Kartoffelpuffer schmackhaft machen. Die dazu nötigen Requisiten haben ihre Mitarbeiter zusammengetragen: Kartoffeln, Äpfel, Eier, eine große Schüssel. „Was soll ich tun?“, fragt Harms. „Kartoffeln schälen, dabei in die Kamera lächeln“, antwortet der Fotograf und reicht ihr ein Messer. Ein gigantisches Messer mit einer Klinge, die geschätzte dreißig Zentimeter misst. „Wollt ihr, dass ich mich verstümmel?“ lacht Harms. „Damit schält doch kein vernünftiger Mensch Kartoffeln. Gibt es kein kleineres?“ Hektische Betriebsamkeit. Doch nirgendwo im Europaparlament lässt sich auf die Schnelle ein Kartoffelmesser auf-treiben.

Zum Glück ist da aber noch eine Reibe. Harms schnappt sie sich und macht sich über die Kartoffeln her. Nebenbei erzählt die gelernte Gärtnerin, warum sie sich für das Buch ein vegetarisches Gericht ausgesucht hat, weshalb sie selbst nur Biofleisch isst und dass ihre Partei während des vergangenen Bundestagswahlkampfes die tolle Idee des „Veggie-Day“ einfach miserabel verkauft hat. Schnell ist die Aufnahme im Kasten. Harms verlässt die Szenerie – tatsächlich unverletzt.

Fünf Minuten später geht es nicht mehr um Kartoffeln, sondern um die Ukraine. Harms steht einige Etagen höher auf der gläsernen Brücke des Parlamentsgebäudes. Fernsehcrews nutzen den Ort gerne, um Politiker zu interviewen. Der Blick auf Brüssel gibt halt eine stimmungsvolle Kulisse ab.

Harms ist wenige Stunden vor dem EU-Gipfel von Vilnius eine gefragte Gesprächspartnerin. Sie gilt als eine der besten Ukraine-Experten des Parlaments. Ende der 80er Jahre, kurz nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl, hat sie das Land erstmals besucht. Seither hält sie engen Kontakt zur dortigen Umweltbewegung und zu Oppositionsgruppen, hat 2004 die gelbe Revolution begleitet und später die inhaftierte Julia Timoschenko besucht. Angesichts neuer Proteste in der Ukraine und der Probleme mit dem geplanten EU-Assoziierungsabkommen hat sie sich kurzfristig entschlossen, am nächsten Tag nach Kiew zu fliegen. Vorab soll sie eine Einschätzung der Lage geben. Mehrere Kamerateams warten. Geduldig erklärt Harms jedem einzelnen: „Präsident Viktor Janukowitsch wirft das Land mit seiner Politik um Jahre zurück. Gerade die jungen Ukrainer haben ihren Blick längst nach Europa gerichtet. Sie wollen nicht wieder in ein Korsett mit Russland gepresst werden.“ Alles klar? Ja, die Fernsehleute sind zufrieden.

Ein Gespräch mit Vertretern der Welthungerhilfe, ein Empfang bei der Heinrich-Böll-Stiftung, ein knapp einstündiges Treffen mit Schülern aus Bremervörde, die von ihrer niedersächsischen Abgeordneten Europa und die grüne Euro-



Seit 2004 vertritt Rebecca Harms die Grünen im Europaparlament. Zuletzt teilte sie sich mit Daniel Cohn-Bendit den Vorsitz der 57 Köpfe starken Fraktion. Bei der Wahl im Mai 2014 will sie als europäische Spitzenkandidatin ihrer Partei antreten. Foto: dpa

papolitik erklärt haben möchten: Termin reiht sich an Termin. Für die grüne Fraktionschefin nichts Außergewöhnliches. 14-Stunden-Arbeitstage sind in dem Job Routine.

Derzeit aber läuft der Terminkalender von Harms regelrecht über.

„Viele Bürger fühlen einen großen Abstand zwischen sich und den Europapolitikern. Unsere Vorwahlen sollen helfen, das zu ändern.“

REBECCA HARMS

Denn die 56-Jährige ist Teil eines „großen, basisdemokratischen Experiments“, das es so in der deutschen Parteienlandschaft bisher noch nicht gegeben hat. Die europäischen Grünen wollen ihre Spitzenleute für die Europawahl im kommenden Mai nicht wie andere Parteien in nationalen Gremien oder Hinterzimmern auskugeln. Erstmals sollen die Bewohner der EU-Staaten die Top-Kandidaten küren.

Jeder darf mitmachen

Europaweit werden deshalb bis zum 28. Januar „Green Primaries“, grüne Vorwahlen abgehalten. Harms ist eine der Kandidatinnen. Bevor sie sich in den eigentlichen Europawahlkampf stürzen kann, muss sie sich also dem internen Konkurrenzkampf der Grünen stellen. Das kostet Harms zusätzlich Zeit und Energie. Trotzdem steht sie hinter der Grundidee. „Viele Bürger fühlen einen großen Abstand zwischen sich und den Europapolitikern“, sagt Harms. „Unsere Vorwahlen sollen helfen, das zu ändern.“

Mit zwei gemeinsamen Spitzenleuten wollen die grünen Parteien Europas über nationale Grenzen hinweg den Wahlkampf bestreiten. Neben Harms bewerben sich drei weitere Kandidaten für die beiden Posten. José Bové (60) zum Bei-

spiel. Der Landwirt ist seit 2009 Mitglied des Europaparlaments. In seiner Heimat Frankreich hat es der Mitbegründer von Attac als Vorkämpfer für eine ökologische Landwirtschaft zu großer Bekanntheit gebracht. Kandidieren wird auch Monica Frassoni (50). Die Italienerin ist gemeinsam mit Reinhard Bütikofer Vorsitzende der Europäischen Grünen Partei und war 1999 bis 2009 Mitglied des Europaparlaments. Und schließlich tritt Ska Keller an. Die 32-Jährige sitzt seit 2009 im Europaparlament und ist Kandidatin der Grünen Jugend.

Bei der Kür des Spitzenpersonals darf jeder mitmachen, der seinen Wohnsitz in der EU hat und mindestens 16 Jahre alt ist. Ein Parteibuch ist nicht erforderlich, nur die Erklärung, dass man sich den Zie-

len der Grünen verbunden fühlt. Ob das stimmt, kann allerdings niemand kontrollieren. Wenn sich beispielsweise Mitglieder der Jungen Union entschließen sollten, ihre Stimme abzugeben, wäre das kein Problem.

Doch das ist nur ein Grund, warum manche Grünen dem von Bütikofer durchgedrückten Wahlverfahren sehr skeptisch gegenüber stehen. Hauptproblem ist: Die Abstimmung findet ausschließlich im Internet statt. Datenschutzrechtliche Bedenken haben Österreichs Grüne bereits dazu veranlasst, sich aus dem Projekt auszuklinken. Zudem: Was ist mit Wählern, die sich kaum in der digitalen Welt bewegen? Werden die durch das Verfahren benachteiligt?

Um abstimmen zu können, braucht der Wähler jedenfalls zwei

Passwörter. Eines wird ihm als SMS aufs Handy geschickt, eines geht an seine Internet-Adresse. Anschließend muss er sich im Netz durch mehrere Seiten klicken. Erst dann kann er sich zu einem Kandidaten bekennen. Internetaffine, jüngere Menschen seien damit deutlich im Vorteil, bemängeln Kritiker.

Die bislang selbst im Grünen-Milieu eher unbekanntes Ska Keller ist deshalb für manche zur Geheimfavoritin aufgestiegen. Der länderübergreifende Jugendverband der Partei rührt bereits kräftig die Werbetrommel für die Brandenburgerin – auf Facebook, Twitter und in Blogs. Für Harms könnte das gefährlich werden, obwohl sie die Bundesdelegiertenkonferenz der Grünen mit gut 80 Prozent der Stimmen als Spitzenkandidatin

empfohlen hat. Denn zu den Spielregeln des Wahlverfahrens gehört, dass dem Spitzenduo Kandidaten unterschiedlicher Nationalitäten angehören müssen.

Steuert die Partei deshalb auf ein öffentliches Hauen und Stechen zwischen den Bewerbern zu, wie es aus US-amerikanischen Vorwahlkämpfen hinlänglich bekannt ist? Harms wiegelt ab. Sie redet lieber über die Themenschwerpunkte, mit denen sie im Europawahlkampf für ihre Partei mindestens zwölf Prozent der deutschen Stimmen holen will.

„Wir brauchen endlich eine ro-

„Wie brauchen endlich eine robuste Regulierung der Finanzmärkte.“

REBECCA HARMS

buste Regulierung der Finanzmärkte“, sagt Harms und verlangt die Einführung einer Finanzmarktsteuer und einer Bankenunion. Des Weiteren will die Grüne den krisengeschüttelten Europäern zeigen, dass es in Deutschland Stimmen gibt, die „dem sturen Spardiktat von Bundeskanzlerin Angela Merkel“ eine Alternative entgegensetzen. Harms fordert für Europa grünes Wachstum, einen „Paradigmenwechsel in der Industriepolitik“ und eine „nachhaltige Entwicklung, in der soziale, ökonomische und ökologische Belange zusammengeführt werden“. Dass sich die langjährige Anti-AKW-Aktivistin aus dem Wendland für eine europäische Energie-wende ausspricht, versteht sich von selbst.

Kleiner Seitenhieb

Das alles umzusetzen gehe nicht von heute auf morgen, weiß Harms, die sich auf dem Realo-Flügel ihrer Partei verortet. Europa, sagt sie, sei ein immer neuer Kompromiss. Deshalb dürfe man den Wählern nicht das Blaue vom Himmel versprechen. „Wer erklärt, wählt eine junge Frau, dann wird alles gut in Europa, dann wird alles besser, der erzählt Quatsch.“ Da ist er also doch noch, der kleine Seitenhieb von Harms auf ihre Parteifreundin Keller. Keine giftige Kampfansage, aber zumindest eine Spur von Wahlkampf.

GROSSER JUBILÄUMS-VERKAUF

20 JAHRE
LEONE®
DIE LUXUSKLASSE FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE



SENSATIONELLE
JUBILÄUMS-
ANGEBOTE
Vom 30.11. bis 31.12.2013

LEONE®

AACHEN • FRIEDRICH-WILHELM-PLATZ 7-8

Kandidaten präsentieren sich am Sonntag in Köln

Der Vorwahlkampf der Grünen findet nicht nur im Netz statt. Es gibt auch klassische Veranstaltungen. So werden am Sonntag, 1. Dezember, die vier Kandidaten in Köln vorgestellt und zwar von 11 bis 13 Uhr. Ort ist das Komed im MediaPark. Interessenten können die Greenprimaries auch im Internet über einen Livestream verfolgen.

Insgesamt wird es noch sechs wei-

tere Kandidatenpräsentationen geben, unter anderem in Paris, Rom und Madrid. Stattgefunden hat bereits die Vorstellung in Athen. Dort interessierten sich allerdings nur rund 60 Personen für die Veranstaltung.

Die Internet-Abstimmung zur Spitzenkandidatur läuft bereits. Name der Seite: www.greenprimary.eu. (jozi)